[s.n.]

Autor(en): **Hürzeler, Peter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 53

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Seufzer-Ecke unserer Leser

warum

Warum lassen wir mit Steuergeldern unseres Volkes Bühnenstücke finanzieren, die den Charakter unseres Volkes vergiften?

J. G., Wädenswil

?

Warum hat der schweizerische Landessender das «äh, äh und äh, und äh» noch nicht als Pausenzeichen eingeführt?

H. B., Zürich

?

Warum
Reimt warum
Sich auf dumm?

P. B., Bern

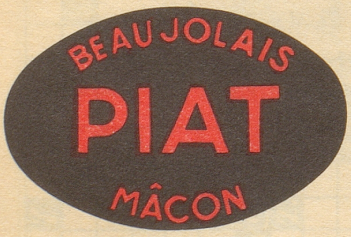
Saubere Leinwand

Die Sexwelle bespült nach wie vor sehr intensiv mit einschlägigen Filmen unsere aufnahmebereiten Dörfer und Städte. Die Programme der Kinos, vor allem gewisser Kinos, werden immer mehr zur Feierabend-Pornographie. Besonders deutsche Jungfilmer übertun sich da in ihrem Blößenwahn. Jeder will noch dreister, noch frecher, noch gewagter, noch stumpf- und blödsinniger sein als der andere. Das Motto dieser Sexfilmer ist: Haut auf Haut, das haut! Sie überbieten sich in ihren Nimmersattneurosen und fehlgesteuerten Sex-Kasperlitheater, denn solcherlei verkauft sich nur zu gut. Man hat irgendwie das Gefühl, die Vorführ- respektive Verführkinos müßten jeden Tag die Leinwand neu waschen. Unsere Voyeurs aber kümmert das nicht, im Gegenteil, sie erleben herrliche Zeiten, und die Moral geht herrlichen Pleiten entgegen. bi

Forschungserkenntnisse

Der Forschung Resultat
ist an sich gut und recht;
nur was man damit tat,
war oftmals eher schlecht!

Walter Saab



Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel

Von der Opernkritik

Der polnische Komponist Penderecki hat aus der Geschichte des Behexungsprozesses von Loudun eine Oper gemacht, die offenbar – trotz den obligaten Buh-Rufen – beweist, daß die Oper noch nicht tot ist. Ein Rezensent schreibt, der Librettist habe die Erzählung Aldous Huxleys in viele kurze Szenen aufgelöst. Nun handelt es sich bei Huxleys Werk keineswegs um eine Erzählung, sondern um eine sehr fundierte historische Darstellung. Wer eine dramatischere Schilderung der ungeheuerlichen Ereignisse lesen will, die sich am 18. August 1634 in der kleinen Stadt Loudun abgespielt haben, dem sei die Lektüre von Alfred de Vignys mit Recht berühmtem Roman ‹Saint-Marc› empfohlen, der eben erst in der Manesse-Bibliothek erschienen ist. Da ist der Hexenprozeß nur eine, allerdings sehr wichtige Episode, denn der Roman bietet ein großartiges Bild der ganzen Zeit.

Der Rezensent spricht auch von einem ‹mittelalterlichen Stoff›. Nun ist es eigentlich nicht üblich, das siebzehnte Jahrhundert zum Mittelalter zu rechnen. Es war, nach unseren Begriffen, schon die Neuzeit, und Greulicheres als zu unserer angeblich neuesten Zeit hat man auch damals nicht erlebt. Eines schönen Tages, etwa im Jahre 165.374, wird allerdings das siebzehnte, wie auch das zwanzigste Jahrhundert zu grauestem Altertum avanciert sein.

Noch eines sei dem Rezensenten angekreidet. Er schreibt:

‹Indes funktioniert Penderecki die Musik keineswegs zum Stimmungsträger in der Oper herab.›

Man kann nicht gut etwas funktionieren, denn funktionieren ist nun einmal nicht, was man ein transitives Verbum nennt. Die Menschen, die Dinge funktionieren oder auch nicht, aber daß man sie funktioniert, erlaubt die Sprache nicht, die selber noch recht gut funktioniert, wenn sie nicht von den Schreibern herabfunktioniert wird.

n.o.s.

Konsequenztraining

In London, so lese ich eben, soll ein Geschäftsmann die Kunden mit dem Spruch: «Schlagen Sie Ihrem Budget ein Schnippchen, kaufen Sie jetzt!» ermuntern.

Nach diesem Leitsatz, denke ich, haushalten unsere Behörden schon lange! Boris

Berufswahl

Die Mutter einer Hilfsschülerin spricht mit dem Lehrer über Berufsmöglichkeiten der Tochter. Nachdenklich meint sie: «Wir dachten auch schon ans Lehrerinnenseminar.» Erstaunt schaut sie der Lehrer an: «Ja, Sie meinen ...» Sogleich präzisiert die Mutter: «Schon nicht gerade für die Primarschule; aber vielleicht Hilfsschullehrerin.» FM

Silvester

Wieder sinkt ein altes Jahr zu den vorangegangnen Seinen,
Jedesmal wenn das passiert muß ich ganz niederschmetternd weinen,
Wenn sich aber Chronos anschickt uns ein neues zu bescheren
Wandeln sich in Freudentränen die verflossnen Trauerzähren.

Elsa von Grindelstein